# Die Werkzeugmaschinenfabrik Heidenreich & Harbeck

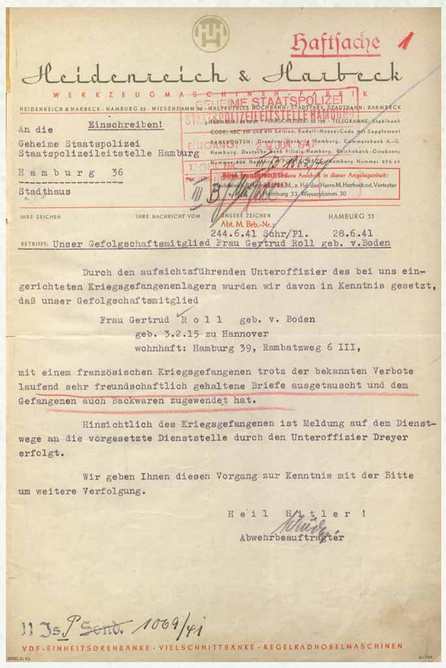
Die 1868 gegründete Werkzeugmaschinenfabrik Heidenreich & Harbeck wurde wegen der Kriegswichtigkeit der Produktion und zur Erweiterung der Fabrikanlage 1917 zum Wiesendamm 22–30 nach Hamburg-Barmbek verlegt. Die Fabrik war insbesondere in der Produktion von Drehbänken international erfolgreich. Mit über 1500 Beschäftigten in den 1950er-Jahren entwickelte sie sich zum größten Arbeitgeber des Stadtteils.

Die Produktion von Heidenreich & Harbeck hatte bereits im Ersten Weltkrieg als kriegswichtig gegolten, da auf Drehbänken auch Gewehre, Geschützrohre und Granaten hergestellt wurden. Im Zuge der Vorbereitung des Zweiten Weltkrieges wurde der Betrieb entsprechend ausgebaut. Während des Krieges waren dort mehrere Hundert aus den besetzten Ländern nach Deutschland verschleppte Männer und Frauen sowie Kriegsgefangene zur Zwangsarbeit in der Rüstungsproduktion eingesetzt.

**Gebäude der Werkzeugmaschinenfabrik Heidenreich & Harbeck am Barmbeker Stichkanal, ca. 1918.**

Quelle: Museum der Arbeit, Hamburg, MA.A 2009/046.004.001

Das Ende der Firma Heidenreich & Harbeck begann mit dem Verkauf an den Gildemeister-Konzern 1972. Auch ein Arbeitskampf der Belegschaft 1977 konnte Massenentlassungen nicht abwenden.



Haftsache

Heidenreich & Harbeck

WERKZEUGMASCHINENFABRIK

HEIDENREICH & HARBECK · HAMBURG 33 · WIESENDAMM 22–30 · MALTESTIEG BERGEDORF · STADTDEICH · HAMZAHN · BARMBECK

FERNSPRECHER: 22 11 01 · TELEGRAMME: Maschbau

CODE: ABC 5th and 6th Edition, Bedeux-Hasse-Code, 5th Supplement

BANKKONTEN: Dresdner Bank, Hamburg · Commerzbank A.-G. Hamburg · Deutsche Bank Filiale Hamburg · Scheckkonto-Girokonto Hamburg 1000 · Postscheckkonto Hamburg Nummer 676 44

FIRME STAATSPOLIZEI STAATSPOLIZEILEITSTELLE HAMBURG

An die Einschreiben!
Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle Hamburg
Hamburg 36
Stadthaus

IHRE ZEICHEN — IHRE NACHRICHT VOM — UNSERE ZEICHEN Abt. M. Bd.-Nr. — HAMBURG 33
244.6.41 Göhr/Pl. — 28.6.41

BETRIFFT: Unser Gefolgschaftsmitglied Frau Gertrud Roll geb. v.Boden

Durch den aufsichtsführenden Unteroffizier des bei uns eingerichteten Kriegsgefangenenlagers wurden wir davon in Kenntnis gesetzt, daß unser Gefolgschaftsmitglied

Frau Gertrud R o l l geb. v. Boden
geb. 3.2.15 zu Hannover
wohnhaft: Hamburg 39, Rambatsweg 6 III,

mit einem französischen Kriegsgefangenen trotz der bekannten Verbote laufend sehr freundschaftlich gehaltene Briefe ausgetauscht und dem Gefangenen auch Backwaren zugewendet hat.

Hinsichtlich des Kriegsgefangenen ist Meldung auf dem Dienstwege an die vorgesetzte Dienststelle durch den Unteroffizier Dreyer erfolgt.

Wir geben Ihnen diesen Vorgang zur Kenntnis mit der Bitte um weitere Verfolgung.

H e i l H i t l e r !
Abwehrbeauftragter

II Js P Sonst. 1069/41

VDF-EINHEITSDREHBÄNKE · VIELSCHNITTBÄNKE · KEGELRADHOBELMASCHINEN

**Schreiben des Abwehrbeauftragten der Firma Heidenreich & Harbeck an die Gestapo vom 28. Juni 1941.**

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 213-11_2900/42, Bl. 1

Die bei Heidenreich & Harbeck beschäftigte Arbeiterin Gertrud Boll hatte französischen Kriegsgefangenen mehrfach Brot und Kuchen und einige freundliche Zeilen zugesteckt. Sie wurde daraufhin angezeigt, verhaftet und am 5. August 1941 vom Amtsgericht Hamburg zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

**„Morgenappell" in der Ausbildungswerkstatt der Firma Heidenreich & Harbeck, nicht datiert.**

Foto: Ralph Kleinhempel, Hamburg. Quelle: Museum der Arbeit, Hamburg, MA.A 2009/046.013.018

Heidenreich & Harbeck war für Hamburg ein bedeutender Ausbildungsbetrieb für Metallberufe. Unter der Decke links hängt ein Flugzeugmodell „Fortuna" mit einem Hakenkreuz am Heck.

**Peter Wack, nicht datiert.**

Quelle: Geschichtswerkstatt Barmbek, Hamburg

Der Maschinenbauer Peter Wack war von 1936 bis 1977 bei Heidenreich & Harbeck beschäftigt. 2001 berichtete er der Geschichtswerkstatt Barmbek über die Arbeit während des Krieges, Rüstungsproduktion, Zwangsarbeit und Sabotage.

Bericht von Peter Wack

## *„Es gab bei uns echte Sabotage"*

*„Ich heiße Peter Wack, bin von 1936 bis 1943 und nach dem Krieg bis zur Stilllegung des Betriebs bei ‚Heidenreich & Harbeck' gewesen, als Maschinenbauer. Es gab bei uns – was wenig bekannt ist – echte Sabotage, um den Krieg zu verkürzen. Die große Halle war so eingerichtet, dass ganz am Ende […] die Kontrolle und Auslieferung der Maschinen war, wo die fertigen Maschinen standen, die abgenommen worden waren.*
*Eines Morgens kamen wir […] aus dem Ausgang heraus und gingen an diesen Maschinen vorbei. Da standen mehrere […] große Tieflochbohrbänke und auch Drehbänke, wo das Bett, das wesentliche Bauteil einer Maschine, ganz stark beschädigt war, und zwar ganz offensichtlich von einem Fachmann. So wie der das gemacht hatte, war die Maschine zu 100 % unbrauchbar.*
*Das war natürlich für viele […] ein Schock. Da wusste jeder: Der lebt nicht mehr, wenn das rauskommt."*

Zitiert nach: Jürgen Kinter/Harald Ehlers/Silke Wübbe: Zwangsarbeit in Barmbek und Winterhude (Hamburg 1939–1945). Hrsg.: Geschichtswerkstatt Barmbek, Hamburg 2016, S. 53f.

**Pfingstgrüße, die Gertrud Boll zusammen mit Kuchen heimlich drei Kriegsgefangenen zukommen ließ.**

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 213-11_2900/42

Die Karte wurde von der Gestapo als Beweismaterial beschlagnahmt. Gegen den hauptbeschuldigten Kriegsgefangenen Maurice Portal fand Ende März 1942 ein Prozess vor dem „Gericht der Division z. b. V." der Wehrmacht statt. Das Urteil und das weitere Schicksal von Maurice Portal sind unbekannt.